

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das schöne Bild eines recht evangelischen, treuen und fleissigen Seelen-Hirtens An dem reizenden Beyspiel Des weiland Hochwohl-Ehrwürdigen und ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, [1758?]

VD18 10314342

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-201582





Verlagsbibliothek
der
Buchhandlung des Waisenhauses
in
Halle (Saale).



→: Segründet 1698. ←:

15 283

24

Das schöne Bild
eines recht evangelischen, treuen und fleißigen
Seelen-Hirtens

In dem reizenden Beyspiel
Des weiland Hochwohl-Ehrwürdigen und
Hochgelahrten Herrn,
H E R R N

**M. Johann Heinrich
Sommer,**

gewesenen treufleißigen Pastoris emeriti
zu Schortewitz und Kößitz,
als
Selbiger

den 15ten Mart. 1758. im 83sten Jahre seines rühm-
lichen Alters und im 55ten seines segensvollen
Lehramts
zu seines HERRN Freude eingegangen:

Zur gesegneten Nachfolge
Aller Seelen-Hirten und derer,
die es werden wollen,
wohlmeinend entworfen
und
mit einigen nöthigen Anmerkungen erläutert
von

Des Wohlseiligen

altem vertranten Freunde und Landsmann

C. H. v. B.


HALLÉ, zu finden im Waisenhanse.



Was ist ein treuer Hirt? Ein Mann, den
 Gott gelehrt, Joh. 6, 45.
 Der sich erst selber recht zum Oberhirten
 lehrt,

Der erst für seine Seel' in Christi theuren Wunden
 Die recht gesunde Weid im Glauben hat gefunden;
 Der Gott in Christo kennt, der Christum hoch er-
 hebt,

Der nur an Christo hängt, und recht im Glauben
 lebt.

Ein solcher suchet stets in Christum einzubringen,
 Und kann bey diesem Mann Gott reiche Früchte brin-
 gen, Röm. 7, 3, 4.

Da kommt ein schönes Bild und schöne
 Frucht heraus, a)

Der Vogel findet da sein rechtes Nest und
 Haus,

Des
 a) Hierbey sind die Worte Zachar. 9, 17. mit Lutheri Glosse
 wohl zu merken, da es heißt: Was haben sie Gutes vor
 andern, und was haben sie Schönes vor andern?
 Korn, das Jünglinge, und Most, der Jungfrauen zeu-
 get. Dabey sagt Lutherus: „Das Evangelium ist ein
 solch Wort, das nicht Kinder zeuget, die in der Wiegen lie-
 gen; sondern wenn sie aezenaect sind, sind sie junge Gesellen
 und Jungfrauen, zur Ehe tüchtig, das ist, zu lehren, und an-
 dere geistliche Kinder zu zeugen.“

Des S.

Das C
 läßt

Der

Den C

So, de

Und

De

Erst f

Und d

De

Un

Das

Das

b) S

und

c) Ein

selb

d) D

W

zeu

die



Des HErrn Creuzaltar, da kann er Junge he-
ßen, Ps. 84, 4.

Das Evangelium, wenn einer das kann schmecken,
läßt ihn nicht ohne Frucht. Ein solcher ist ein
Mann,

Den Gdt recht in der Welt zum Segen setzen
kann,

Den Gdtes Geist gesalbt, erleuchtet und gestärket,
So, daß er Christi Stimm am ersten folgsam merket,
Und was er andre lehrt, zuvor erst selber thut, b)

Der, wie der HErr ihn ruft, c) in seiner Führung
ruht,

Erst seine Werkstatt wird, eh er sein Werkzeug
heisset,

Und der daher sich bald dem Geist der Welt entreiß-
set. d)

Der nicht nur geistlich heisset, nein, solches
wirklich ist,

Und durch des Geistes Kraft, trotz Satans Macht
und List,

Das grosse Werk und Amt, das Amt des Geis-
tes führet,

Das Amt, das iedem giebt, was ihm von Gdt ge-
bühret,

U 2

Das

b) Sonst ist er wie eine Wegsäule, die andern den Weg weist,
und selbst nicht von der Stelle geht.

c) Ein solcher wartet, bis ihn Gdt ruft, und kommt nicht
selbst gelaufen.

d) Die Welt als Welt kann den heiligen Geist nicht empfangen.
Wer also erst eine Werkstatt und sodann auch ein Werk-
zeug des heiligen Geistes seyn will, muß den Weltgeist und
die Weltliebe sich nicht beherrschen lassen.



Das ohne Gottes Geist ja einer nicht versteht, e)
(Daher den schmalen Weg nicht zeigt, noch selber
geht.)

Das Amt, das Christus selbst geführt und eingesetzt,
Der jeden treuen Knecht so hoch und theuer schätzet,
Er wohn auch wo er woll', auch am geringsten
Ort. f)

Er führet eben doch dasselbe grosse Wort,

Das

e) Wie ist es doch möglich, daß man das hohe und grosse Amt
des Geistes ohne den heiligen Geist recht führen soll! Und
doch geben so viele, die zu diesem Amte sollen zubereitet wer-
den, dem heiligen Geiste nicht Raum, sie wollen von den
Gnadewirkungen des heiligen Geistes nichts wissen, und
wollen also wol einmal Geistliche heissen, aber nicht seyn.
Sie nehmen das hohe schwere Amt auf die leichte Achsel, und
denken dazu bald tüchtig und fertig zu seyn, und doch fraget
selbst der grosse Apostel: Wer ist hierzu tüchtig? Ja die
Akten haben es munus angelicis humeris tremendam
genennet.

f) Ein treuer Knecht Gottes oder Seelenhärte, der auch auf
dem geringsten Dorfe wohnet, ist in Gottes Augen so theuer
und werth, als ein treuer Lehrer in der Stadt, oder auf der
Academie. Er ist eben wie dieser ein Abgesandter Gottes
und Vorschaffter an Christus statt, oder ein Haushalter über
Gottes Geheimniß. Und von dem sagt Christus selbst:
Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen
Haushalter! Wie kann man da den geringe halten, den
der Sohn Gottes selbst so hoch hält und preiset? Er hat
ja auch mit Seelen zu thun, die Christus mit seinem Blute er-
kauft hat, und für die er soll Rechenschaft geben. Daher ist
sein Amt, Geschäfte und Werk eben so groß und wichtig, wie
das Geschäfte des grösssten Theologi; und er muß sorglich
wenn er recht thut, eben auch für das grosse Wort von der
Versöhnung eine grosse und heilige Hochachtung haben,
und



Das von Verſöhnung ſchallt, das Chriſtus ſelbſt ge-
lehret;

Wie vielerley iſt diß, was wol hiezu gehöret?

Ruft ſelbſt ein Paulus aus: **Wer iſt hierzu ge-
ſchickt?** 2 Cor. 2, 16.

Wer iſt, der ſich hierbey vor ſeinem Gott nicht
bückt?

Ein Kopf voll Wiſſenſchaft, ein Mund voll hoher
Worte

langt wahrlich noch nicht zu. Der Durchgang durch
die Pforte,

Die eng iſt, muß zuvor von Gott errungen ſeyn,
Man ſchlägt den ſchmalen Weg erſt ſelber willig
ein.

Ein treuer Seelenhirt iſt Chriſti Schaf erſt worden:
Denn trägt hier einer noch mit Böcken einen Orden,
Den ſetzt der Herr nicht ein, weil der nur ſtoßt
und leßt,

Gleichwie man ja den Bock zu keinem Gärtner ſetzt.

A 3

und ſich unter Gebet und Flehen zu deſſen Verkündigung
vorbereiten: und thut er ſolches; ſo iſt ſeine Arbeit nicht
eine geringe, ſondern die allerwichtigſte Arbeit, und viel wich-
tiger als alle Arbeit bey weltlichen Wiſſenſchaften, wovon
etwa nur als von ferne etwas für das Reich Gottes heraus-
kommt, dabey ſich einer aber oft ſo vertiefen und verwickeln
kann, daß das Reich Gottes in ſeiner eigenen Seele ſehr ge-
hindert wird. Ein treuer Seelenhirte aber thut immer die
Arbeit, die Chriſtus auf Erden gethan hat. Was kann da
in der ganzen Welt wichtiger genennet werden? Das iſt ei-
ne nöthige Anmerkung für unſere geiſtloſe Zeiten, dabey
man an den größten Werken Gottes und ſonderlich an den
Gnadewirkungen des heiligen Geiſtes ſo blind iſt, daher
das hohe Amt des Geiſtes und die darinnen vorkommende
Arbeit für eine geringe Sache hält, und ohne den heiligen
Geiſt auszurichten gedenket.

et, e)
elber
eſet,
et,
iſten
Das
Amt
und
wer
n den
und
ſeyn.
h, und
traget
Ja die
dam
h auf
heuer
auf der
ottes
über
elbſt:
ugen
den
r hat
ite er-
her iſt
wie
glichen
n der
aben,
und



Ein solcher kommt wol selbst mit schnellem Schritt
gelaufen,
Und mancher sucht sich gar wie Simon einzukaufen.
Der, dem der Oberhirt auch nur ein Lamm
vertraut,

Hat sich erst selbst zu ihm befehret und erbaut,
Und ist durch ihn, die Thür, in Schaffstall eingegangen,
Da hat er für die Schaf erst gute Weid empfangen.

Er holt erst Christi Lieb aus seinem Creußes-
stamm,

Als denn spricht Christus auch: Nun weide
Schaf und Lamm. g)

Ein solcher sucht die Schaf, und nicht nur ihre Wolle
Nach eines Miethlings Art zu seinem Lohn und Zolle:
Er suchet nicht sich selbst, nicht Ehre, Gut und
Geld:

Er sucht nur das zu thun, was seinem Gott gefällt:
Er sucht nur Gottes Ruhm und Reich recht auszu-
breiten,

Und wider Satans Reich mit allem Ernst zu streiten.
Er wirft den Schlafenden nicht noch ein Küssen zu,
Sein Beicht- und Predigstul stört vielmehr ihre
Ruh;

Und den Verstorbenen, sind sie nicht Christi Glieder,
Singt er, nach Miethlings Brauch, nicht lob- und
Siegeslieder. h)

So

g) Joh. 21, 15-17.

h) Ein treuer Seelenhirte wird gewiß nicht auf der Kanzel
oder im Beichtstul den vorhero im Schlafe liegenden sichern
Menschen ein süßes Wiegenlied singen, und sie noch mehr
einschlafern; und also wird er gewiß auch nicht die Menschen,
sonderlich die Reichen, in seinen Beichtstul, als in seinen
Spreu-



So oft Er andre lehret, zeigt Er die Ordnung an,
In welcher man allein recht selig werden kann.
Er weist fort und fort die Buß- und Glaubenswege,
Deckt das Verderben auf, macht das Gewissen rege,
Und führt der Seelen Durst nur stets zu Christo
hin:

Denn Christus ist sein Schatz, sein Leben, sein Gewinn;

Drum sucht er andre auch nur stets auf ihn zu weisen,
Und sein so grosses Heil auch ihnen anzupreisen. i)

A 4 Der

Sprenkel locken, und fangen: denn er hat genug zu thun,
daß er bey denen, die freywillig zu ihm kommen, sein
wissen unverletzt bewahre. Und so wird er auch nicht in sei-
nen Leichenpredigten, Parentationen oder im Aufsatze der Le-
benslaufe die Thaten eines Verstorbenen mit Lobeserhe-
bungen ausposaunen, wenn solcher doch nichts gethan hat,
was vor Gott recht löblich wäre. Seine Leichenpredig-
ten werden ihm nicht leichte, vielweniger Lügenpredig-
ten, sondern oft wol rechte Bußpredigten seyn, damit er
nur ja nicht die noch lebenden sicheren Menschen in ihrer sal-
schen Hoffnung der Seligkeit stärke.

- i) Ein treuer Lehrer, der selbst in die rechte Heilsordnung ge-
treten, und erfahren hat, was Buße und Glauben, was
Sünde und der Sünder Heiland ist, der treibt auch in allen
seinen Predigten die Ordnung des Heils, und fragt nicht
darnach, daß die Leute sagen: Er predige immer einerley,
und könne nichts als Buße und Glauben predigen. Er
denket vielmehr: O könteich das nur recht! und sucht daher
noch immer besser bey aller Gelegenheit das innerliche tiefe
Verderben anzudecken, und die Menschen zur rechten Er-
kenntnis ihres sündlichen Elendes, und zur wahren Buße zu
bringen; aber ihnen auch sodann Christum als ihren Sün-
dentilger, als ihre einige Gerechtigkeit und Friede anzuprei-
sen, ja recht vor ihre Augen zu mahlen, und die Seelen da-
hin zu bewegen, daß sie nicht ruhen, bis sie in Christo Ver-
gebung



Der Kranken nimt er sich gleich wie der Armen an,
Und siehet nur darauf, wie er sie retten kann. ^{k)}

Er

gebung der Sünden, Ruhe und Friede gefunden, und durch seine Wunden gründlich geheilet worden. Und also ist er kein blosser Gesetzprediger oder scharfer Moralist, der die Menschen nur auf allerley Tugenden und Pflichten weist, gleichwie er noch vielweniger ein seichter Evangelist und falscher Tröster ist. Er macht nicht viel Umschweif, sondern weist immer die Seelen bald aufs rechte Pünctgen, auf den rechten Ruhepunct, oder in die rechte Ruhestätte, in die Wunden Christi. Er bringt nicht nur allerley gute Lehren, Ermahnungen und Moralia vor, sondern sucht immer, daß die Seelen, wie der sel. Hr. Prof. Francke schreibt, das ganze Kleid bekommen, nemlich Christum und sein Heil, wie auch seinen Geist in der Ordnung einer wahren gründlichen Bekehrung. Es wird daher ein solcher so predigen, schreibt der selige Mann, daß man, in welcher Predigt man ihn auch hören möchte, allemal den ganzen Rath Gottes von seiner Seligkeit verstehen und sehen könnte, wie man sich gründlich zu Christo bekehren und selig werden solle. Aber wie viele sind wol derer, die beständig die rechte Ordnung des Heils predigen, und die Seelen in dieser Ordnung immer zu Christo führen? Und freylich, wenn einer selbst noch nicht unter dem Gefühl seines tiefen Verderbens in wahrer Armuth am Geiste zu Christo gekommen, und in ihm Vergebung der Sünde, Ruhe und Friede gefunden hat; so wird er auch andern den Weg nicht recht weisen können, den er selbst nicht gegangen ist. Wenn er es aufs beste zu machen glaubet, wird er nur grobe Laster strafen, oder ein wenig moralisiren, und das thun manche überdis noch mit hohen oder dunkeln Worten, davon die gemeinen Leute nichts verstehen. Dis ist abermals eine nöthige Anmerkung für unsere ieszigen Zeiten.

k) Er besucht nicht nur die reichen, sondern auch die armen Kranken, und suchet nach Vermögen nach Seele und Leib zu helfen.



Er sucht sein ganzes Haus recht göttlich zu regieren,
Daß man kein Uergerniß an solchem könne spüren. 1)

Er steht auf seiner Hut, er kämpfet, steht und wacht,
Ein heisser Seelendurst brennt in ihm Tag und
Nacht,

Um viele Seelen nur, die ihm der HErr befohlen,
Aus der verderbten Welt recht treu herum zu holen.

Er denkt: Ich soll für sie dort vor Gerichte stehn,
Wo ein, aus meiner Schuld, verloren solte gehn.

Er spricht: Ich suche nur des HErrn theure Gnades;
Gefall ich Menschen nicht, das ist ein schlechter Scha-
de.

Er trägt Christi Kreuz, und folgt ihm willig nach,
Und schämt sich vor der Welt nicht seines HErrn
Schmach.

Er wirket, weil er kann, und wird nicht matt und
müde,

Er weiß, sein theures Haupt giebt ihm, als seinem
Gliede,

Doch immer neue Kraft; da harret und hält er aus,
Kommt gleich von seiner Saat nicht bald die Frucht
heraus:

Er sucht dabey sich nur noch mehr vor Gott zu beu-
gen,

Und alles, was ihm fehlt, ihm kindlich anzuzeigen.

A 5

Und

- 1) Ein treuer Lehrer siehet sorgfältig darauf, daß auch seine Frau, Kinder und Gesinde kein Uergerniß geben, und sonderlich auch nicht mit Kleidern prangen, und alle neue Moden bald mitmachen. Denn es klingt nicht fein, wenn die Leute sagen, wie ich selbst gehört: Unsere Pfarrfrau, Pfarrtöchter haben zuerst diese Mode hier aufgebracht.



Und ist sein Gnadenmaaß, sein Pfund auch noch
 so klein,
 So sucht er nur damit dem HErrn treu zu seyn,
 Und spart nicht Müß und Fleiß, so lang er sich kann
 regen,
 So geht er aus der Welt in tausendfachem Segen.

Bis alles und noch mehr, als ich hier schildern
 kann,

Kraf man, o Seligster, bey dir recht reichlich an.
 Du hast dich auch zuvor zu Deinem Oberhirten
 Von Herzensgrund bekehrt, Du liessest dich bewir-
 then;

So, daß Du Dich erst selbst bey deiner Amteslast,
 Gleichwie auch jedes Schaf so wohl geweidet hast.
 Du hast in früher Zeit und schon in Jünglingsjahren,
 Dein Herz dem Lamm geweyht und seine Kraft erfah-
 ren:

Und war die Kraft zuerst verborgen, schwach und
 klein, ^{m)}

So suchtest Du doch stets darinnen treu zu seyn.
 Gott

m) Der selige Mann war damals noch nicht so bekannt
 und offenbar: als aber der HErr manche angehende Pre-
 digen und Candidaten kräftig erwecket hatte, daß solche in
 großem Segen waren; so war unser treuer und demüthiger
 Sommer nicht, wie andere, neidisch; sondern freuete sich
 vielmehr darüber, und ließ es sich selbst zur neuen Erweckung
 und Stärkung dienen, und nahm auch einen der obgedach-
 ten rechtschaffenen Candidaten in sein Haus zu seinem Mit-
 arbeiter, und da gab Gott großen Segen.



Gott machte dich sodann mit andern treuen Knechten n)

Bekannt und recht vertraut, die stunden Dir zur Rechten,

Da sie der Herr mit Dir in eins zusammen band,
Und da die Einigkeit sich auch bald fruchtbar fand.
Sie stärkten Dich, Du sie, da mehrten sich die Kräfte,
Da war Dein Segen groß bey Deinem Amtsgeschäfte.

Du rufest andre auf, daß sie dir hülfsen ziehn,
Das ist zu vieler Heil und Seligkeit gediehn.
Dein treuer Medrian o) half Dir wol fleißig säen,
Da kontet ihr schon hier viel schöne Früchte mähen.

Ihr waret Lichtern gleich, die man bey dunkler Nacht

Auch wol von ferne sieht. Und ob der Feinde Macht
Das aufgegangne Licht, den Segen wolte dämpfen,
So fuhrer ihr nur fort mit Wachen, Beten, Kämpfen.

Da brach von Dirsdorf aus das Licht noch mehr hervor,

Von vielen Meilen her kam hie, kam da ein Chor,
Und nahm mit Freuden auf, was ihr mit Ernst gelehret,

Da wurde Satans Reich bald da, bald dort zerstöret,
Und manch verirrtes Schaf dem Hirten zugeführt, p)

Das

n) Als mit dem seligen Pastor Wischeke, dem Herrn Pastor Sauerbreay, Pastor Zeller und andern, sonderlich mit dem Herrn Abt Steinmetz, als damaligen Pastore zu Töpplawode, das nicht weit von Dirsdorf lieget, wo der selige Mann als Pastor stand.

o) Das war sein erster und sehr gesegnetter Mitarbeiter und nachheriger Schwiegersohn.

p) Es war zu selbiger Zeit in dassiger Gegend, sonderlich in Töppli-



Das sonst ein Miethling wol aus seiner Schulb
verliert.

Das fonte frenlich wol der Satan nicht ertragen.

Da trat nun einer auf, 9) die andern zu befragen:

Was

Töppliwode, aber auch im Oelsnischen Fürstenthum, ein grosser Segen; denn wo nur ein treuer Lehrer stand, so wurden viele aufgeweckt. Das ungerechte Gut wurde aller Orten häufig wieder restituirt: Wie mir selbst von einem gewesenen Schäfer, der sich zu Gott bekehret, 40 Rthlr. übersendet worden, solches an den mit mir verwandten Herrn, dem es entwendet war, zuzustellen. Es wurden auch manche Spielleute bekehret, wie in einem Orte der erste, der sich rechtgründlich bekehret, ein Spielmann war, dem hernach bald mehrere folgten. Es bekehrten sich auch hin und wieder die Schenkwirthe; und ihre Häuser, die ehemals Saufspiel- und Tanzhäuser waren, wurden nun rechte Gotteshäuser, darinnen man hernach zusammen kam, aus Gottes Wort sich mit einander zu erbauen, zu beten und zu singen. O daß sich doch auch in ieszigen Gerichtsvollen Zeiten, in meinem lieben Vaterlande, ja in allen Ländern die Hirten samt den Schafen möchten aufmachen, und sich recht zum Herrn kehren! Wer wolte denn nun schlafen? wer Flug ist, der ist wach 2c.

- 9) Dieser Mann, den ich selbst gekannt und gehöret, erregte den Seniore und fast alle Prediger des dasigen Reichbildes oder Kreyses. Der Senior ließ ein Circulare herumgehen, daß ieder der Herren Confratrum sein Gutachten geben sollte, wie man der vermeinten Neuerung des M. Sommers steuern sollte. Da wurden vieler Herzen Gedanken offenbar; der obgedachte Mann aber, der die andern erregte, machte es vor allen andern sehr arg. Er war ein grosser weit und breit berühmter Redner; aber da er diesen treuen Knecht Gottes und andere mehr schmähete und verfolgete; so ließ ihn der Herr bey seinem vorhin weltförmigen Wesen so verfallen, daß er sich dem Trunk ergab,
ja



Was wollen wir denn thun? Hält man dem Mann
nicht ein?

Wird denn sein Zulauf nicht uns wol zum Nach-
theil seyn?

Der Neid vermehrte sich und reizte selbst Papisten
Mit aller Macht und list sich wider Dich zu rüsten.

Du wurdest hart verklagt, doch fand man keine
Schuld,

Man schmäht und drückte Dich, Du littest mit Ge-
duld.

Man führte Dich nach Brieg^{r)} und wolte Dir ans
Leben,

Du hast nach manchem Kampf Dich auch darein er-
geben,^{s)}

Und da man wol an Dir gar kein Verbrechen fand,
So hieß es doch zuletzt: **Verlaß dein Vater-
land.**

Du

ja zuweilen trunken auf die Canzel kam, und endlich recht
der Kinder Spott wurde, und auch in elenden leiblichen
Umständen gestorben ist. Dergleichen Exempel habe ich
noch mehr erlebt, und es möchten sich wol alle warnen las-
sen, die sich wider treue Knechte Gottes setzen. Sie laufen
gewiß an: denn sie greifen Gottes Augapfel an, das wird
er nicht ungestraft lassen, das *ius rationis* wird nicht auf-
sen bleiben, wie sie andern begegnen, so wird ihnen wieder be-
gegnet werden.

r) Dasselbst hatte er ein ganzes Jahr Hausarrest.

s) Als der selige Mann nach Brieg geführt wurde, bemäch-
tigte man sich indessen in Dirschdorf aller seiner Schriften
und Brieffschaften, und wolte da etwas heraus suchen, daß
man ihm das Leben nehmen könnte. Als er es hörte, ging
es zuerst nicht ohne Kampf ab, und er hatte keine Ruhe in
seinem Herzen, bis er sich auch darein völlig ergeben.



Du muſteſt andern gleich ein **Erulante** werden,
 Der harte Landſoldat vermehrte die Beſchwerden. ^{t)}
 Doch ſtärkte Dich Dein **Gott** nach ſeinem Vater-
 ſinn,
 Und brachte Dich vergnügt zu Deinen Kindern
 hin. ^{u)}
 Da wurde nun Dein Leib, noch mehr Dein Geiſt er-
 quicket,
 Und manches Dankgebet zu Deinem **Gott** geſchicket.
 Und als Du ausgeruht und neue Kraft verſpürt;
 So wurdeſt Du von da nach **Schortewitz** ge-
 führt.
 Da brachte Dich dein **Herr** wol noch zu mehreren
 Heerden,
 Die konten nun durch Dich recht wohl geweidet wer-
 den.

Du

- t) Der ſelige Paſtor **Wiſchke** und Paſtor **Sauerbrey** neſt ei-
 nigen Praeceptoribus des **Glauchſchen** Wayſenhaus
 waren die erſten, ſo aus dem Lande mußten; doch die hatten
 es noch am leichtesten, und hatten auch keinen Dragoner
 mit. Eydann folgten die redlichen Knechte **Gottes** und
 Schulmänner in **Teſchen**, **Steinmer**, **Muthmann**, **Saſa-**
ſadius, **Jerichovius** und **Sarganeck**; die hatten es ſchon
 ſchwerer, und wurden auch von einem Dragoner biß auf die
 Gränze gebracht. Dem ſeligen Sommer aber wurde am
 allerhärteſten; ſonderlich auch von dem Landdragoner be-
 gegnet. Aber der **Herr** half ihm alles geduldig erfragen,
 daß er auch auf ſeiner Erulantenreiſe manches Loblied auf-
 geſetzt und geſungen.
- u) Ueber **Ojes** im **Liegnitzſchen**, als ſeinem Geburtsort, wo
 ſein ſel. Vater und Herr Schwager Paſtor geweſen, nach
Commendorf, im **Sorauſchen**, zu ſeinem Schwiegerſohn
 und Tochter.



Du fandest da ganz nah so manchen treuen
Knecht; x)

Der Jesum kennt und liebt, das war Dir eben
recht.

Da stoffet ihr im Geist und im Gebet zusammen,
Da mehrten sich in euch die andachtsvollen Flammen.
Und wie war Dir so wohl, als auch Dein Bratge
kam, y)

Und Deine Antelast die Hälfte von Dir nahm.
Hier wurde Dir gewiß ein grosses Feld gewiesen,
Worüber unser Gott noch ieso seh gepriesen.

Er führte Dich vom Dorf an ein' Academie: z)

Wie viel sind derer nicht, so die Theologie
Nach Christi Sinn studirt, die zu Dir oft gekommen,
Die haben Lehr und Rath und Trost von Dir genom-
men.

So setz die Welt dort ab und hier Gott wie-
der ein,

Wo seine treuen Knecht in grösserm Segen sehn;
Das hast Du auch gewiß in Schortewitz erfahren.
Es musten sich bey Dir stets Wort und Wandel paa-
ren,

Die

x) Nämlich in Cöthen. Und Magdeburg ist doch auch nicht
so gar weit.

y) Das war der erste Mitarbeiter in Schortewitz, der auch
die Leiden und Schmach Christi schon in Schlessien erfahren,
und mit dem seligen Mann verbunden war.

z) Nämlich an einen Ort an unsern Grenzen, und also nicht
weit von unserm Halle; da denn von Jahr zu Jahr sehr
viele Studiosi Theologiae, auch wol Juristen zu ihm ge-
kommen, und sich so wol durch sein Wort, als seinen Wan-
del, sonderlich an seinem recht väterlichen Sinn, an seiner
Einfalt und Demuth erbanet haben. Das war also wol
eine besondere göttliche Führung.



Die Einfalt war Dein Schmuck, die Demuth
 Deine Zier,
 Die Dir recht eigen war, so, daß Du Dich allhier
 Recht willig hast gebeugt. a) Und was that Dei-
 ne Liebe?
 Sie gab Dir zum Gebet, für andre, heisse Triebe, b)
 Sie speißte Jahr für Jahr so manchen lieben Gast,
 Dem Du zugleich durchs Wort den Geist gespeißet
 hast.
 Das Evangelium war Deine Pilgrimspeiße
 Und Christus Dein Gewinn. Dein Wort war auf
 der Reise
 Auch bis zum letzten Schritt: Ich warte auf
 dein Heil, c)
 Denn Christus ganz allein war nur Dein Trost
 und Theil.

Dis

- a) Eine recht Christliche Standesperson sagte einmals, von dem seligen Manne, als ihrem Beichtvater: Dieser liebe Mann ist recht willig demüthig. Dis habe ihr am meisten von ihm eingelenchtet. Denn manche sind wol durch die Noth gedemüthiget, aber deswegen noch nicht recht willig oder von Herzen demüthig.
- b) Des seligen Mannes Liebe war besonders in der Fürbitte für andere sehr geschäftig. Daher hatte er nach dem Beyspiel des seligen Adjuncti Muthmanns aller seiner Bekannten und Freunde Namen, Geburtstage und andere ihnen begegnete Vorfälle in seinen Calendar geschrieben, in diesen sahe er täglich, und wenn er so einen Geburtsstag oder andere Vorfälle fand, so brachte er es ins Gebet und Lob Gottes. Wie viel Gebetssaamen hat er da ausgesreuet, wie groß wird auch nur davon die Erndte seyn! O der Herr gebe uns doch allen, auch besonders zu dieser gerichtsvollen Zeit, mehr Glauben und Liebe, diese Pflicht, für andere zu beten, noch besser zu beobachten.
- c) Das Evangelium und das grosse Heil in Christo immer besser



Dis alles mehrte nun den schon erhaltenen Segen.
Da Du nun hier so früh in Deines HErrn Wegen
Und im befohlnen Amt so treu gewesen bist,
So früh des Satans Reich, des Satans Macht
und list

Bestritten und besiegt, und deines HErrn Namen
Vor aller Welt bekannt, auch so viel guten Saamen,
Und gar nicht leere Spreu, die nur der Wind ver-
weht;

Mein, Christi theures Wort so früh hast ausgefä't,
Da Du mit solcher Saat in fünf und funfzig Jah-
ren

Mit unerrückter Treu auch immer fortgefahren,
Ja, da Du ausgedient, nicht kontest müßig seyn, d)
Wie herrlich tritt doch nun dein Erntensfest dort ein?
Wie so gar friedensvoll hast Du in letzten Stunden
Durch Deines Mittlers Blut auch alles überwunden!

Dein Erulantenstab ist nunmehr völlig aus,
Die liebe führte Dich in Deines Vaters Haus.
Wie süß ist nun die Ruh, nach Arbeit u. Beschwerden!
Wie muß die Schmach der Welt Dir dort zu Perlen
werden!

Wie

besser einzusehen, und zu genießen, war in seinem Leben sein
Hauptgeschäfte, und darum waren auch bey dem letzten
Schritt aus diesem Leben, kurz vor seinem Ende, seine Wor-
te: HErr, ich warte auf dein Heil.

d) Da er schon vor einigen Jahren sein Amts-Jubiläum ge-
sehet, und sodann pro Emerito war declariret worden, hat
er doch noch immer unermüdet fortgearbeitet, auch noch oft
geprediget, sonderlich manche erbauliche Poesien, dazu er eine
besondere Gabe hatte, verfertiget; auch viele erweckliche
Briefe geschrieben, daß man sich über seinen unermüdeten
Gleiß in so hohem Alter billig verwundern mußte.

B



Wie glänzet Deine Cron? wie lieblich ist Dein Loos?
 Wie sanfte ruhest Du in Deines Vatern Schooß?
 Wie wohl wird Dir es thun! O daß uns bis erweckte!
 Daß ieder sich mit Ernst nur nach dem Kleinod streckte.

Nun Freunde, die ihr euch zum Dienst am
 Worte wehst,
 Fangt auch fein zeitig an, besonders diese Zeit e)
 Dem HErrn eurem GOTT euch gänzlich zu ergeben,
 Und so, wie unser Greis, nur ihm, nicht euch zu leben.
 Schaut nur Sein Ende an: Er schlies im Frieden
 ein, f)

Folgt Seinem Glauben nach; so wird in Todespein
 Auch euer Geist erquickt. Lernt von Ihm leben, sterben,
 So werdet ihr wie Er, auch reichlich ernten, erben.

Verleugnet Erd und Welt, wie Moses hat gethan,
 Und sehet auch, wie Er, sters die Belohnung an.
 Ihr erbt ein ganzes Reich, das euch der HErr beschieden.
 Dasset euch nur auch durch gar nichts mehr ermüden.

O bittet euren GOTT um seines Geistes licht,
 Denn wenn uns dieses fehlt, hilft alles andre nicht.
 Drum, wollt ihr auch einmal das Amt des Geistes
 führen,

So lasset euch zuvor mit seinen Gaben zieren,
 Daß ihr auch geistlich seyd, und nicht nur geistlich
 heißt.

O betet Tag für Tag: HErr, gib mir deinen Geist,
 Daß

e) Da die geistlichen und leiblichen Gerichte auf dem Erdboden
 schweben.

f) Der HErr hat Ihm ein ganz besonder friedenvolles Ende ge-
 geben, Seinen Tod verfassung, und Ihn nach der Arbeit zur
 Ruhe gebracht, da Er sich, wie gedacht, noch kurz vor Seinem
 Abschiede mit den Worten des alten sterbenden Jacobs:
 HErr, ich warte auf dein Heil, erquickte, und darauf bald
 recht sanfte verschied.



Daß solcher mich durchs Wort in alle Wahrheit leite,
Und zu dem hohen Amt mich selber zubereite,

Daß ich vom Eigennuß und Dünkel los und frey,
Nur stets zur Seligkeit der Weisheit Schüler sey.

Studiret mit Gebet, Gebet bringt kein Versäumen
Und keine Hinderung, wie manch' anieho träumen.

Treibt fleißig Gottes Wort, geht damit aus
und ein,

Und laßt euch solches stets die höchste Weisheit seyn.
Verbindet Gottes Wort fein mit Gebet zusammen,
Dadurch entzündn sich der Inbrunst heisse Flammen,

Da wird euch alles leicht und recht gesegnet seyn,
Denn Gott giebt auf Gebet zu allem sein Gedenhn.
Und werdet ihr wol nicht unangefochten bleiben,

So muß dis euch nur mehr zum Wort, zum Beten
treiben,

Da werdet ihr gewiß wol recht von Gott gelehrt,
Wie ihr ja dieses auch von unserm Luther hört,
Der euch in seiner Schrift dis güldne Kleeblatt zei-
get. 8)

o würd' ein jedes Herz zu diesem Rath geneiget!

B 2

Folgt

g) Da Lutherus zeigt, wie man erst durch diese drey Stücke,
nemlich durch Gebet, Betrachtung des Wortes Gottes
und Anfechtung, ein rechter Theologus würde. Es ist al-
so wol billig, daß die, so sich nach Luthero nennen, und einmal
Lutherische Prediger werden wollen, auch vorher von Lu-
thero lernen, wie sie solche werden, oder wie sie recht Theo-
logiam studiren sollen. Er handelt davon im ersten Alten-
burgischen Theile fol. 6. (b) und sagt: „Neben das will
„ich dir anzeigen eine rechte Weise in der Theologia zu studi-
„ren, der ich mich geübt habe: wo du dieselbige hältst, solt du
„also gelehrt werden, daß du selbst könnest (wo es noth wäre)
„ja so gute Bücher machen, als die Väter und Concilia.
„Wie ich mich (in Gott) auch vermessen, und ohn Hochmuth
„und Lügen rühmen darf, daß ich etlichen der Väter wolte
„nicht



Folgt solchem guten Rath, nehmt auch sein Bey-
spiel an,

Stu-

„nicht viel zuvor geben, wenn es solte Büchermachens gelten,
„des Lebens kann ich mich weit nicht gleich rühmen. Und ist
„das die Weise, die der heilige König David (ohne Zweifel
„auch alle Patriarchen und Propheten gehalten) lehret im
„119. Psalm, da wirst du drey Regeln innen finden, durch
„den ganzen Psalm reichlich fürgestellt, und heißen also:
„Oratio, Meditatio, Tentatio.

„Erstlich solt du wissen, daß die heilige Schrift ein solch
„Buch ist, das aller andern Bücher Weisheit zur Narrheit
„macht, weil keins vom ewigen Leben lehret, ohne dis allein.
„Darum solt du an deinem Sinn und Verstand stracks ver-
„zagen, denn damit wirst du es nicht erlangen, sondern mit
„solcher Vermessenheit dich selbst und andere mit dir stürzen
„vom Himmel (wie Lucifer geschach) in Abgrund der Höllen.
„Sondern Ernie nieder in deinem Kämmerlein, und bit-
„te mit rechter Demuth und Ernst zu Gott, daß er die
„durch seinen lieben Sohn wolle seinen heiligen Geist
„geben, der dich erleuchte, leite und Verstand gebe.

„Wie du siehest, daß David in obgenanntem Psalm immer
„bittet: Lehre mich Herr, unterweise mich, führe mich, zeige
„mir! und der Worte viel mehr; so er doch den Text Moses
„und andere mehr Bücher wol kunte, auch täglich hörte und
„lase: noch will er den rechten Meister der Schrift selbst da-
„zu haben, auf daß er ja nicht mit der Vernunft drein falle,
„und sein selbst Meister werde. Denn da werden Worten-
„geister aus, die sich lassen dünken, die Schrift sey ihnen un-
„terworfen, und leichtlich mit ihrer Vernunft zu erlangen,
„als wäre es Marcolfus oder Esopus Fabeln, da sie keines
„heiligen Geistes noch Betens zu dürfen.

„Zum andern, solt du meditiren; das ist, nicht allein im
„Herzen, sondern auch äußerlich die mündliche Rede und
„buchstabiſche Wort im Buch immer treiben und treiben, lesen
„und wieder lesen, mit fleißigen Aufmerken und Nachdenken,
„was der heilige Geist damit meinet. Und hüte dich, daß du
„nicht überdrüssig werdest, oder denkest, du habest es einmal
„oder zwey gnug gelesen, gehört, gesagt, und verstehest alles zu
„grund:



Studiret so wie er im Segen hat gethan, h)

Stu.

„grund: denn da wird kein sonderlicher Theologus nimmer:
„mehr aus, und sind wie das unzeitige Obst, das abfällt, ehe
„es halb reif wird.

„Darum siehest du in demselbigen Psalm, wie David im
„immerdar rühmet, er wolle reden, dichten, sagen, singen, hören,
„lesen Tag und Nacht, und immerdar, doch nichts denn allein
„von Gottes Wort und Geboten. Denn Gott will dir
„seinen Geist nicht geben ohne das äusserliche Wort: da richte
„dich nach; denn er hats nicht vergeblich befohlen, äusserlich
„zu schreiben, predigen, lesen, hören, singen, sagen &c.

„Zum Dritten, ist da *Tentatio*, Anfechtung: die ist der
„Prüfstein, die lehret dich nicht allein wissen und verstehen,
„sondern auch erfahren, wie recht, wie wahrhaftig, wie süsse,
„wie lieblich, wie mächtig, wie tröstlich Gottes Wort sey,
„Weisheit über alle Weisheit.

„Darum siehest du, wie David in dem genannten Psalm
„so oft klaget über allerley Feinde, frevele Fürsten oder Ty-
„rannen, über falsche Geister und Totten, die er leiden muß,
„darum, daß er meditiret, das ist, mit Gottes Wort umgehet
„(wie gesagt) allerley Weise. Denn so bald Gottes Wort
„aufgehet durch dich, so wird dich der Teufel heimsuchen, dich
„zum rechten Doctor machen, und durch seine Anfechtung leh-
„ren Gottes Wort zu suchen, und zu lieben.

„Siehe, da hast du Davids Regel: studirest du nun wol die-
„sem Exempel nach, so wirst du mit ihm auch singen und rüh-
„men in demselben Psalm: Das Gesetze deines Mundes
„ist mir lieber, denn viel tausend Stück Goldes und
„Silbers.

Diese von Luthero vorgeschriebene Methode, die Theolo-
gie zu studiren, hat unser werthester Herr D. Knapp in seinem
Programmate bey der Promotion des Herrn D. Wöders-
leins noch weiter ausgeführt, welches von unsern Studiosis
Theologiae wol billig mit grossen Bedacht und rechter Folg-
samkeit solte gelesen werden.

h) Er hat mit grossen Fleiß studiret, auch viel geprediget, doc-
ret und sonderlich viel geschrieben, aber auch gewis viel ge-
betet, und zuweilen wol täglich drey der besten Stunden zum

B 3

Gebet



Studirt mit allem Fleiß, **iedoch nicht nach der Mode,**

Da man den Kopf nur füllt, und doch das Herz im Tode
Und völlig leer behält. Erweckt euch einmal recht,
Und denkt: wie theur ist doch ein treu und kluger

Knecht! Luc. 12, 42.

Drum seufzet: HErr, gib Treu, gib alle Geistesgaben,
Und mache du mich selbst, so, wie du mich wilt haben.

Nun ist nicht Schlafens Zeit. Gott rufet ja mit
Macht

Zur Buß; o wer ist doch, der iezo nicht erwacht?

Da Gottes Zorngericht auf unsrer Erde schwebet,
Ihr aber sollt zuerst das Herz zu Gott erheben,

Und wahre Buße thun: denn ihr sollt mit der Zeit
Die andern ja in Kraft aus ihrer Sicherheit,

Aus ihrem Sündenschlaf zur wahren Buß erwecken;
So bleibe keiner doch im todten Wesen stecken.

Wie bald kommt einer hier, wie bald der andre da

Der grossen Kriegesnoth und andern Plagen nah.

Da kommt wol keiner durch mit seinem blossen Wissen:
Drum sey ein ieder doch mit aller Treu besessen,

Das, was er sich wol nennt, auch mit der That zu
seyn.

Ein ieder bring in Kraft in Christum selber ein,
Und suche sich mit ihm recht innig zu verbinden;
So wird er alle Noth und Schrecken überwinden.

Die höchste Wissenschaft sey, daß ihr Christum kennt,
Drum ruht nicht, bis ihr ihn eur Ein u. Alles neßt;

So
Gebet angewendet; und darum eben hat er auch in so großem
Segen studiret, und so vieles ausgerichtet. O daß seine so
gesegnete Fußstapfen iezo nicht so verschneyet wären! O daß
der Geist dieses und anderer alten Zeugen, der Geist des Ge-
bets bey uns wieder aufwachte, und viele rechte Theologi bi-
bliici würden, welche die Kraft des göttlichen Worts selbst
erfahren!

So habet ihr recht wohl Theologie studiret,
Die euch und andre auch durch euch zum Himmel führet,
Ihr aber, die der HErr so schmerzlich hat gerührt,
Denkt, daß man einen Mann und Vater nicht
verliert,

Wenn er zur Ruhe geht. Gott wolle seinen Segen
Auch noch in größerm Maasß auf diesen Zirten legen,
Der ietzo ganz allein die Schafe weiden muß.

HErr, thu auf Hirt und Schaf noch einen reichen
Guß

Aus deiner Gnadenfüll, auf daß so Zirt als Zeer-
den

Im Frieden auch dahin einmal gesamlet werden,

Wo sich ihr alter Zirt auf Zions Au erquickt.

Und wie wird da sein Geist für Freuden ganz ent-
zückt,

Wenn Er dort sagen kann: Zier bin ich, o mein
Leben,

Zier bin ich, wie auch die, so du mir hast gege-
ben. 1)

i) Diese Worte redete wol unser Erzhirte, der Sohn Gottes,
zu seinem Vater; es suchen aber auch alle Unterhirten, alle recht-
schaffene Lehrer in Kirchen und Schulen, wie auch alle Christli-
che Hausväter dahin zu arbeiten, daß sie auch in ihrer Waasse
einmal diese Worte sagen können. Und wer diesen Zweck hat,
welchen Ernst, welche Treue wird der beweisen, und wie wird er
für seine Zuhörer oder Kinder mit Gebet ringen und stehen! Da
wird, zum Exempel, ein rechtschaffener Theologus oder Lehrer
auf der Academie seine Auditores nicht nur suchen gelehrt, son-
dern auch, so viel an ihm ist, fromm und gottselig zu machen, oder
dahin seinen Fleiß, seine Sorgfalt und Ermahnung zu richten,
daß sie sich erst selbst zum Oberhirten bekehren und gute Schafe
werden, damit sie auch hernach gute Hirten werden können. Das
ist ja wol, besonders in ietzigen gerichtsvollen Zeiten, nöthig.
Da wird auch ieder treuer Lehrer rechten Fleiß beweisen, und die
Nothwendigkeit einer gründlichen Bekehrung eines studiosi
theologiae recht darthun, nicht aber gegen dieselbige allerley



Einwendungen und Einschränkungen machen. Denn ist es niemals Zeit, diese Nothwendigkeit der Buße und Bekehrung eines Lehrers zu bestreiten; so ist es wol iezo am wenigsten die Zeit, da Gott solches Zerstören auf Erden anrichtet und realiter so gewaltig Buße prediget, und da die jungen Leute ohnedem wol die wahre Bekehrung nicht für nöthig halten, ja nicht wissen, was dazu gehöret, da auch wol hundert sich finden, welche fleißiges Studiren, wie billig, nöthig achten, denn sie kommen auch im Consistorio nicht durch, aber unter diesen hundertern wol oft nicht zehen sind, die eine wahre Bekehrung und Gottseligkeit für so nöthig hielten. Da solten sich wol alle zusammen recht aufmachen, und sich und andere zur Buße erwecken. Sonst ist zu befürchten, daß Gott mit grösseren Gerichten Buße und Bekehrung predigen, und erfüllen könnte, was Zachar. 11, 15-17. gedrohet wird. O wie nöthig ist iezo die Bitte in der Litaneey: Alle Bischöffe, Pfarrherren und Kirchendiener im heilsamen Wort und heiligem Leben erhalten: Treue Arbeiter in deine Ernte senden. Wie kann aber einer im heiligen Leben erhalten werden, wenn er noch nicht geheiligt ist; und wie kann er geheiligt werden, wenn er nicht zu dem, der heilig ist, zu Christo bekehret, und Christus nicht selbst seine Heiligung ist? Wie kann einer auch ein treuer Arbeiter seyn, der Gottes Treue noch nicht erkannt und zu ihm sich bekehret hat? Denn die Treue ist erst eine Frucht der Buße und Bekehrung. Die Lehrer aber, die alle Treue beweisen, und viele zur Gerechtigkeit führen, sollen dort leuchten als des Himmels Glanz und einen unaussprechlichen Segen haben. Werden hier durch seinen treuen Dienst manche junge Leute erweckt und zu Christo geführt, und solche weisen hernach in ihren Aemtern wieder andere in rechter Ordnung zu Christo; so kann sich der Segen eines solchen Lehrers auf einer Academie in viel tausend ausbreiten und vervielfältigen. Und so wird sich auch der Segen eines treuen Predigers nicht nur auf seine Zuhörer, sondern auch auf ihre Kinder und Kindeskinde, ja späte Nachkommen erstrecken und ausbreiten. Dessen haben sich aber auch Christliche Schulleute in Städten und Dörfern, wie auch alle fromme Hausväter, zu trösten. Dieser zu hoffende Segen soll nun alle erwecken, daß sie auch in ihrem Theil in Kirchen, Schulen und Häusern treue Seelenhirten werden, und sich nur eben das schöne Beyspiel unsers seligen Sommers auch dazu dienen lassen.



283

